

***Predigt am 12.11.2023 in der Dorfkirche Ende, Pfarrerin Dörte Godejohann  
über Micha 4, 1-5.7b***

*1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen,*

*2 und viele Heiden werden hingehen und sagen:*

*Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen*

*und zum Hause des Gottes Jakobs,*

*dass er uns lehre seine Wege*

*und wir in seinen Pfaden wandeln!*

*Denn von Zion wird Weisung ausgehen*

*und des HERRN Wort von Jerusalem.*

*3 Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen*

*Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen.*

*Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*

*4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet.*

*5 Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

*7b Und der HERR wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit*

Eine der großen Visionen steht beim Propheten Micha. Sie hat mich persönlich – ähnlich wie Tilman – in meiner Jugend geprägt.

In diesen Worten fand meine Sehnsucht einen Ausdruck. Aus diesen Worten wuchs meine politische Überzeugung: Ich habe eine unglaubliche Kraft gespürt, die in diesen Worten liegt.

Aus diesen Worten wuchs mein Glaube: Es gibt eine Hoffnung, die größer ist als das, was ich erlebe.

Als Jugendliche habe ich mich intensiv mit der Nazizeit und dem zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt. Nie wieder soll so etwas geschehen, wurde mir klar.

Und heute blicke ich mit Sorge darauf, wie Politiker Menschen mit Parolen aufhetzen und propagieren, es gäbe Menschen erster und zweiter Klasse.

Als Jugendliche habe ich große Angst vor einem dritten Weltkrieg gehabt. Das Wettrüsten, die scharfe Grenze zwischen Ost und West.

Diese Vision hat mich ermutigt, mich für Abrüstung und Friedensgespräche einzusetzen. „Schwerter zu Pflugscharen“ war damals das christliche Motto der

Friedensbewegung erst in Ost und dann auch in West. Diese Vision hat mir gezeigt, wie wir Menschen auch anders leben könnten.

Ja zu allen Zeiten gab es Menschen, die sich darüber lustig gemacht haben. „Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen.“ (Helmut Schmidt)

Aber ich spüre, dass wir in der heutigen Zeit die Kraft dieser Vision wieder neu brauchen, ein Bild vor Augen das anders ist als das hier und jetzt.

In vielen Begegnungen spüre ich Resignation – so viel Ungerechtigkeit und Krieg – und wieder neu die Angst vor einem Weltkrieg. Das Gefühl, dass ein kleiner Funke das ganze sensible Geflecht zum Explodieren bringen kann.

Und mitten da hinein hören wir die Vision des Micha, die er auch damals nicht in eine friedliche Welt gesprochen hat, sondern kriegsgeplagten Menschen zurief.

Ich möchte die Worte heute Morgen noch einmal neu wirken lassen – für uns:

*1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, 2 und viele Völker werden hingehen und sagen:*

*Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen  
und zum Hause des Gottes Jakobs,  
dass er uns lehre seine Wege  
und wir in seinen Pfaden wandeln!*

Stellen Sie sich mal vor, eine Künstlerin oder ein Künstler und wollte eine Skulptur gestalten, die dieses Bild ausdrückt:

Ein Berg, majestätisch, erhaben,

ganz unterschiedliche Menschen sind auf dem Weg, um sich hier zu treffen – ich habe sie vor Augen:

Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe, Menschen aus allen Kontinenten, ja Menschen unterschiedlichen Glaubens, auch Atheisten sind dabei, Alte und Junge, Männer und Frauen, frischverliebte und einsame, Handwerkerinnen und Wissenschaftler...

Freiwillig sind sie unterwegs, nicht unterdrückt oder gezwungen.

Oben auf dem Berg die göttliche Gegenwart – Ja, auf dem Berg zeigt sich Gott. Mose, Elia, auch Jesus haben diese Erfahrung gemacht.

Und alle wollen dahin mit ihren Sorgen, ihren Fragen, ihren Verletzungen, ihrer Angst, ihrem Zweifel

Alle sind voller Hoffnung:

Hier werden wir Antworten auf unsere Fragen bekommen.

Hier wird uns Gott den Weg weisen, den wir gehen können, uns helfen, zu unterscheiden, uns zu entscheiden, uns helfen, das Gute zu tun. An seiner Wegweisung wollen wir uns orientieren, auf seinen Pfaden wandeln.

Merkt ihr was:

Anders als im Psalm 86 steht hier nicht: *Weise mir Herr, deinen Weg, dass ich wandle in Deiner Wahrheit.*

hier steht: dass er UNS lehre seine Wege und WIR in seinen Pfaden wandeln.

Der erste Schritt ist schon gemacht.

In dieser neuen Welt Gottes geht der Blick nicht nur auf das Ich, sondern auf das wir.

*Denn von Zion wird Weisung ausgehen  
und des HERRN Wort von Jerusalem.*

Die Menschen erhoffen sich Weisung von Gott.

Gottes Weisung hilft zu einem Leben in Gerechtigkeit.

Für jüdische Menschen ist die Thora Gottes Weisung zum Leben. Last uns nicht vergessen, dass die Thora auch ein wesentlicher Teil unserer Bibel ist!

(Und dass auch im Koran Gedanken der Thora und der Bibel aufgenommen sind und Allah der Barmherzige ist)

Merkt ihr: es ist ein doppeltes:

Die Weisung von Gott wird erhofft

und gleichzeitig hat Gott seine Weisung schon längst gegeben – in der Heiligen Schrift.

Wie wäre es, wenn alle Menschen diese Wegweisung im Blick hätten? Wie wäre es, wenn politische Entscheidungen als erstes die Perspektive der Gerechtigkeit und des Friedens im Blick hätten?

*<sup>3</sup>Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten, bis hin in die fernsten Länder. (Basisbibel)*

Gottes Gericht ist ein Aufrichten, ein Streitschlichten, ein Versöhnen. Ja, überall wird Frieden sein.

Niemand braucht mehr Waffen. Niemand braucht mehr Kriegsstrategien. Niemand will mehr mehr Macht. Niemand fühlt sich mehr angegriffen. Niemand mobbt, niemand zieht über den anderen her.

*Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sichel machen.*

*Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.*

Ja, das ist zu schön, um wahr zu sein.

Aber lockt diese Vorstellung nicht auch!?

Welche Ressourcen stecken im Um-Rüsten, im Recycling oder Upcycling von Rüstungsgütern!

In der Welt des Alten Testaments: Schwerter und Spieße werden zu

Landwirtschaftsgeräten: Pflugscharen und Sichel. Also: Landwirtschaft und Nahrung

statt Zerstörung von Äckern und Fabriken durch Panzer und Bomben.

In der heutigen Zeit gesprochen:

Wie wäre es, wenn niemand mehr Geld für Rüstung ausgeben würde und weltweit dieses Geld verwendet würde für Nahrung, für Kliniken und Gesundheitsvorsorge für alle, für Forschung, die hilft, unsere Lebensgrundlage zu erhalten, zur Bekämpfung von Krankheiten

ja und nicht zuletzt für Bildung.

Das ist die größte Angst der Diktatoren: dass ihr Volk gebildet wird. Denn Menschen die Wissen haben,

wissen, wie sie sich selbst versorgen können,

finden Arbeit, sind nicht mehr abhängig,

sind gesünder, weil sie wissen, worauf sie achten müssen, werden mitentscheiden

wollen, was in ihrem Land passiert,

werden sich nicht mehr unterdrücken lassen.

Ja, und wenn es keine Waffen mehr gibt, können auch keine Fehlalarme und Fehlauflösungen mehr geschehen.

Schwerter zu Pflugscharen – das ist keine neue Erkenntnis. Schon als Jugendliche war mir klar: Hier liegt die Lösung vieler weltweiter Probleme.

Und ich finde es beeindruckend, wenn Künstler aus Patronenhülsen ein Kunstwerk machen oder aus Glassplintern von Bombenangriffen einen Engel, oder wenn Praktiker aus Stahlhelmen Töpfe oder Kellen herstellen.

Symbolisch zeigt das, worum es geht.

Bin ich naiv? Ist es nicht so, dass wir gerade jetzt Waffen brauchen, damit wir nicht vom Feind überrannt werden?

Und was ist, wenn es immer mehr und immer mehr Waffen gibt? Wie kann es gelingen, dass dieser Teufelskreis des sich gegenseitig Bedrohens durchbrochen wird? Dass die Logik vom gefährlichen Gleichgewicht des Schreckens in ein gegenseitiges Vertrauen und sich das Leben gönnen übergeht?

Wie kann eine Friedensvision so stark werden, dass jedes Kriegs- und Gewaltgeschehen seinen Reiz und seine Macht verlieren?

Lassen wir die Vision weiter auf uns wirken:

*4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.*

*Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen.*

Unter seinem – jeder Mensch hat Eigentum. Kein Luxus.

Aber genug zum Leben, das tägliche Brot. Der Mensch kann von seiner Arbeit leben.  
Der Weinstock gibt Frucht. Biblisch ist der Wein ein Bild für Lebensfreude und Fülle.  
Der Feigenbaum gibt Nahrung und Schutz.

Hier steht nicht: einige leben in der Villa und die anderen eng an eng in der Hütte auf dem Feld. *sondern jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen.*

Jeder Mensch hat einen Ort zum Leben. Jeder hat ein sicheres Zuhause.

Der kleine Junge, der noch nicht gut deutsch sprechen kann, fühlt sich nicht mehr allein, hat ein Zuhause und Freunde.

Jerusalem ist kein Konfliktort mehr, Zion ist ein Mittelpunkt für alle, ein Treffpunkt für die vielen unterschiedlichen Menschen

Niemand braucht Angst zu haben, vertrieben zu werden.

Niemand wird mehr flüchten müssen.

*4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.*

Es wird keine Angst mehr geben.

Gott wohnt mitten unter uns. *Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.*

Sollte ich nicht doch zum Arzt gehen?

Ja, vielleicht ist das naiv.

Aber zu meinem Glauben gehört genau das: dass das, was ist nicht alles ist.

Wie soll je Frieden werden, wenn es keiner für möglich hält!?

Ich glaube, dass es die Aufgabe der Kirche und die Aufgabe unserer Kirchengemeinde ist, nicht stehen zu bleiben bei dem IST,

sondern von einer Hoffnung zu erzählen, die größer ist als unsere Vorstellungskraft.

Wie wichtig ist dieser Ort, den wir als Kirche offen halten, wo gedacht, gehofft, geglaubt werden kann, was größer ist als unsere Befürchtungen und Berechnungen.

Wenn wir alle sagen: Wäre schön, ist aber doch Quatsch – wer setzt sich dann noch für Gerechtigkeit ein?

Wie wollen wir leben?

Stellt euch Gottes Verheißung mal wirklich in Eurem Inneren vor:

Wie wäre es, wenn unterschiedliche Religionen und die damit verbundenen Emotionen nicht mehr zum Krieg führen instrumentalisiert werden!?

Wie wäre es, wenn alle Glaubenden sagen könnten: es ist EIN Gott – ja, und wir

Menschen machen die Unterschiede, aber das ist doch ok. Gott will Frieden und Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Ob ich so bete oder so? Ist das entscheidend?

Wie wäre es, wenn alle zusammen an einem Tisch sitzen aus, aus Ost und West, Nord und Süd und miteinander teilen

*Und es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Lk 13,29*

Jesus lädt dazu ein.

Wenn wir in seinem Namen miteinander essen und trinken, holen wir das Reich Gottes hinein in unsere Welt,

dann lassen wir das, was Gott verheißen hat mitten unter uns Wirklichkeit werden.

Amen.

© Dörte Godejohann 2023

### Übersetzung der Basisbibel

*4<sup>1</sup>Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht felsenfest. Er ist der höchste Berg und überragt alle Hügel. Dann werden die Völker zu ihm strömen.*

*2<sup>2</sup>Viele Völker machen sich auf den Weg und sagen: »Auf, lasst uns hinaufziehen zum Berg des Herrn, zum Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns seine Wege weisen. Dann können wir seinen Pfaden folgen. «Denn vom Berg Zion kommt Weisung. Das Wort des Herrn geht von Jerusalem aus*

*.3<sup>3</sup>Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen Staaten, bis hin in die fernsten Länder. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisenspitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert gegen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.*

*4<sup>4</sup>Jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Niemand wird ihren Frieden stören. Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt.*

*5<sup>5</sup>Noch rufen viele Völker, jedes zu seinem eigenen Gott. Wir aber leben schon heute im Namen des Herrn, unseres Gottes, für immer und alle Zeit.*

*7<sup>7</sup>Dann wird der Herr König über sie sein. Er wird auf dem Berg Zion regieren von heute an bis in alle Zukunft.*